

# Lindauer Hoybote



Gleichberechtigung ist ein Menschenrecht und ein wichtiger Gradmesser dafür, wie gerecht eine Gesellschaft ist. Der internationale Frauentag erinnert an den Kampf um das Frauenwahlrecht vor 100 Jahren. Der Wandel zur gleichberechtigten Teilhabe ist längst überfällig, und Frauen brauchen weiterhin viel Courage, um ihn voranzutreiben.

## Wie wollen wir den Wandel gestalten?

**Eigentlich ist es allen klar: Ein „Weiter so“ in unserer Gesellschaft darf es nicht geben. Veränderungen sind nie beliebt. Schon gar nicht, wenn nicht klar ist, wo die Reise hingeht. Egal ob der Demografische oder der Klima-Wandel, die Energie- oder die Verkehrs-Wende, überall sind wir aufgefordert, umzudenken und neue Wege zu gehen.**

Solche Prozesse sind nie populär und sorgen bei unseren Mitmenschen gern für Gefühle der Verunsicherung. Es ist auch klar, dass sich damit nicht gut Wahlen gewinnen lassen. Aber als gewählte VertreterInnen dieser Gesellschaft, stehen wir in der Pflicht, diese Veränderungen herbeizuführen. Dies sollte so schonend wie möglich, aber auch so zielstrebig wie nötig geschehen. Und da niemand über Patentrezepte verfügt, sollten all unsere Entscheidungen flexibel und korrigierbar sein.

Mit dem klimafreundlichen Mobilitätskonzept tat der Lindauer Stadtrat einen Schritt in die richtige Richtung.



### Mühlstein am Hals der Verkehrswende

Und selbst wenn uns das Klima nicht drohend im Nacken säße, müssten wir unsere Verkehrsgewohnheiten ändern, um nicht in Blechlawinen zu ersaufen. Unsere Stadt ist eine Perle und bietet ein Höchstmaß an Lebensqualität, solange sie nicht überquillt von Gästen und deren Autos.

Mit dem kommenden Rückbau der Stauquelle Nr. 1, dem Parkplatz auf der Hinteren Insel, wurde eine kluge Entscheidung getroffen. Auch die Zielsetzung, den Anteil der RadfahrerInnen um weitere 5% zu erhöhen, ist richtig. Weiter müssen wir dafür sorgen, dass AnwohnerInnen mit Stellplätzen versorgt sind. Auch für den Einzelhandel wichtige Kurzzeitparkplätze wurden für 11 Mio. € geschaffen.

Wenn wir die Stellplätze vor der Insel für Einheimische reservieren, sind die Lindauer Bedürfnisse befriedigt. Das geforderte Riesenparkhaus mit bis zu 700 Plätzen, stünde zur Hälfte des Jahres halb leer und wird damit zum Mühlstein am Hals der Verkehrswende.

### Kompromiss ohne Diskussion abgelehnt

Die Vorschläge der Bunten Liste,

- die Stellplatzzahl vor der Brücke um 200 zu erhöhen sowie
- eine Kombikarte für ca. 40,00 € pro Monat zur Nutzung von Stadtbussen und Parken am Karl-Bever-Platz einzuführen,

wurden von fast allen Gruppierungen im Stadtrat abgelehnt. Dabei lassen sich gerade Urlaubsgäste gut leiten. Sie könnten bei den neuen Bahnhöfen parken, die in Rehlings, Schlachters, Oberreitnau und Hergensweiler entstehen und sehr schnell mit der Bahn auf die Insel fahren. Auch die Gäste der Gartenschau

kommen idealerweise mit dem Zug oder dem Schiff zum Ausstellungsgelände rund um den Inselbahnhof.

### Bürgerinnen und Bürger entscheiden

Für die Bunte Liste stellt sich nun die Frage nach einer Bürgerentscheid. Dieser wird allerdings erst möglich, wenn ein Bebauungsplan beschlossen wurde. Bis dahin bitten wir die Hoyboten-LeserInnen um Ihre Einschätzung:

- Hat der alte Slogan „Am See Natur und nicht Beton“ noch eine Bedeutung für die Stadt?
- Sind Sie mit uns der Meinung, dass das schöne Aeschacher Ufer und der Inseleingang geschützt gehören?

ULI KAISER

Verkehrswende für mehr Lebensqualität – weniger kann mehr sein.



## Wandel zahlt sich aus

### Alexander Kiss zu den Schwerpunkten seiner Haushaltsrede 2019

1. Lange haben die Bunten für den Erhalt des Inselbahnhofs und einen zweiten Bahnhof in Reutin gekämpft. Die Vernichtung wichtiger Eisenbahninfrastruktur auf der Insel wurde verhindert. Das kostet die Stadt ca. 6,6 Millionen € u. a. für die schrankenlosen Bahnübergänge Lotzbeckweg und Bregenzer Straße.

Aber was würde der Auto-Mehrverkehr ohne Zuanbindung auf die Insel die Stadt kosten und wie viel weitere Tiefgaragen, Parkhäuser?

2. Die Stadträte sind nicht nur auf die Inselhalle fixiert. Schulen, Kindergärten, Kitas genießen

fraktionsübergreifend hohen Stellenwert, dafür 3 Mio. €.

3. Sanierung und Umbau des Cavazzen kosten 17,7 Mio €. Das meiste davon bekommt die Stadt zurück – eine einmalige Fördergeldsituation –, die Chance wurde beherzt ergriffen.

Alexander Warmbrunn hat eine erfolgreiche Ausstellungserie begründet und das Stadttheater als Ort kultureller Highlights und Begegnungen quasi neu erfunden. Aus dem Kulturamt hat er eine starke, kreative Einheit von Mitarbeitern geformt, die das Projekt Cavazzen zusammen mit



Liebe LeserInnen,

diesmal widmet sich der Hoybote dem Wandel mit seinen notwendigen Veränderungen, auf die wir uns einstellen und Antworten finden müssen. Ob es um die Auswirkungen des Klimawandels, den überhandnehmenden Tourismus und Verkehr, den gesunkenen Frauenanteil in der Politik, die Verknappung und Verteuerung von Wohnraum oder den Frieden im Großen und Ganzen geht.

„Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen“ (chinesisches Sprichwort).

Mauern werden aus Angst vor den Veränderungen für das eigene Leben gebaut. Den Wind der Veränderung zu nutzen, ist Teil alternativer Bunter Politik, denn auch in einem schwierigen Wandel liegen Möglichkeiten, die erkannt, genutzt und unterstützt werden wollen.



Beispielweise die Unterstützung des genossenschaftlichen Wohnprojektes Hintere Insel, die zu sicherem und kostengünstigem Wohnraum führt. Weniger Verkehr, weniger Abgase, weniger Lärm durch die Beschränkung des Autoverkehrs und die Steuerung des Tourismus.

Das gemeinsame Aufstehen für den Frieden und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft vertreibt die Angst, auch wenn der Wind von rechts weht. Die Courage von Frauen sowie die Solidarität von Männern werden helfen, den Wandel zur Gleichberechtigung voranzutreiben.

Bauamt und Kämmerei durchziehen. Aus einer verschlafenen Puppenstube wird ein modernes Haus der Geschichte und Gegenwart für Einheimische und Gäste. Der städtische Eigenanteil von 4,5 Mio € ist bestens investiert, weitaus sinnvoller als 12 Mio € für den GTL-Neubau.

4. Unsere Stadtgärtnerei sorgt mit fleißigen, hochmotivierten Stadtgärtnern dafür, dass „Lindau, die grüne Gartenstadt“ täglich gelebt wird. Durch die Gartenschau wird ein hässlicher Parkplatz in einen grünen Bürger-Park verwandelt. Der Stadtumbau beginnt jetzt und er beginnt grün!

# Immer weniger politische Teilhabe von Frauen

Ein Interview mit der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Lindau, Uschi Sauter-Heiler über diesen Mischstand

*Frau Sauter-Heiler. Worin sehen Sie die Gründe, dass immer weniger Frauen sich aktiv in die Politik einbringen?*

Frauen kommunizieren anders als Männer. Sie sind emotionaler, haben eine andere Diskussionskultur. In Männergremien halten sich Frauen deshalb zurück, weil ihre Art nicht dem Verhalten ihrer männlichen Kollegen entspricht. Wenn es mehr Frauen sind, dann verändert sich auch die Diskussionskultur, und die Debatten werden damit lebendiger.

*Der Brandenburger Landtag hat als erster ein Parité-Gesetz verabschiedet. Ist das die Lösung?*

Es ist nicht die eigentliche Lösung, weil Frauen häufig als Quotenfrauen abqualifiziert werden und deshalb am Ende nicht gewählt werden. Männer gelten hingegen per se als kompetent. Statistiken belegen, dass sich die Geschlechterdarstellungen immer noch an alte Vorstellungen anlehnen. Frauen müssen zunächst gegen diese Vorurteile ankämpfen, ehe sie in ihren umfassenden Möglichkeiten wahrgenommen werden.

*Was brauchen Frauen, damit sie den Mut haben, Politik mitzugestalten?*

Frauen brauchen mutige Frauen als Vorbilder. In der derzeitigen Situation brauchen wir aber auch viele männliche Mentoren, die die alten Rollenklischees überdenken und überwinden, um Frauen aus diesem Wissen heraus zu unterstützen. Gleichstellung von Frau und Mann bedeutet nämlich nicht, dass beide Geschlechter gleich, sondern gleichwertig sind. Letztendlich ist politische Teilhabe eine Frage der Gerechtigkeit.



Uschi Sauter-Heiler, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Lindau setzt sich leidenschaftlich für die aktive Teilhabe von Frauen in der Kommunalpolitik ein.



## Bunte Einladung

Hallo Neuankömmlinge in Lindau, junge und alte BasisdemokratInnen, die politisch etwas mit bewegen wollen. Alle, die ihr den Klimawandel ernst nehmen, den überbordenden Autoverkehr mit uns gemeinsam aus unserer Stadt verbannen wollen, die soziale Schieflage erkennt, für mehr Kindergärten, angemessene Schulen, Inklusion und ein würdiges Leben im Alter auf städtischer Ebene eintreten wollen. Wenn ihr mit uns für sozial verträgliche Mieten und gegen Spekulation

aufsteht und euch für eine grüne und entschleunigte Stadt – Cittaslow – engagieren wollt. Wenn ihr euch mit uns zäh durch die Kommunalpolitik beißen wollt, ohne sofort aufzugeben, dann fühlt euch herzlich eingeladen.

Wir treffen uns jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Köchlin“, Kemptner Str. und jeden 2., 4. und ggf. 5. Sonntag im Monat um 20 Uhr im „Freiraum“ auf der Insel, Inselgraben. [www.bunteliste.de](http://www.bunteliste.de)

## 100 Jahre Frauenwahlrecht

**Unter Einsatz ihres Lebens haben Frauen vor 100 Jahren das Wahlrecht erkämpft. Würdigen können wir diese Frauen, indem wir von unserem Recht munter Gebrauch machen: Wählen gehen und aktiv politisch mitgestalten.**

Im Herbst 2017 beobachte ich Sandra im Stadtbuss, wie sie einer älteren Dame beim Einsteigen hilft. Ich kenne Sandra vom Sport, und weil sie sich zu mir setzt, sage ich zu ihr, dass das mit der Dame nett war. Wir quatschen weiter und Sandra erzählt mir stolz, dass sie im Frühling ihren 18ten Geburtstag feierte. Ich gratuliere nachträglich und freue mich: „Dann hast du ja neulich zum ersten Mal wählen dürfen ...“ An Sandras Reaktion merke ich, dass sie gar nicht wählen war. „Weißt du ich hatte leider keine Zeit.“ Nun bin ich doch einigermaßen enttäuscht und ich glaube, das merkt Sandra auch ...

Schließlich war es ein harter, erbitterter und langer Kampf, bevor Frauen frei wählen durften und sich auch als Kandidatinnen wählen lassen konnten. Als erstes Land in Europa führt 1906 Finnland das Frauenwahlrecht ein. Norwegen folgt 1913, Dänemark und Island 1915. In Deutschland forderten vor allem Feministinnen und Frauen aus der SPD ihr Recht zu wählen. Mit Flugblättern, Protestaktionen und Frauenkongressen machten sie laut und deutlich auf die Ungerechtigkeit aufmerksam.

Die entscheidende Wende im Kampf um das Frauenwahlrecht kam mit der November-

revolution. Kurt Eisner (SPD) proklamierte nach Kriegsende in München am Abend des 7. November 1918 bei der Ausrufung des Freistaats Bayern auch das Wahlrecht der Frauen in Bayern.

**„... den Frauen gegeben, was ihnen bis dahin zu Unrecht vorenthalten worden ist.“**

Am 12. November 1918 entscheidet der Rat der Volksbeauftragten, allen BürgerInnen ab 20 Jahren das aktive und passive Wahlrecht zuzuerkennen. Dieser Beschluss wurde mit der



Josefina Hirner, geb. Sick (1893 - 1976) war 1919 die erste Lindauer Stadträtin.

## Internationaler Frauentag 2019

### DAMENWAHL

TALK & TANZ

100 Jahre Frauenwahlrecht, ein historischer Anlass für uns Frauen zu feiern und dieses Ereignis zu würdigen. Dazu haben wir Frauen aller im Kreistag vertretenen Parteien des Landkreises Lindau (Bodensee) zu einer öffentlichen Diskussionsrunde eingeladen. Sie werden über ihre Erfahrungen als Politikerinnen berichten und über ihre Beweggründe, die sie als Frau antreiben Politik zu machen. Danach ist auch musikalisch Damenwahl angesagt! Musikkonserven von Frauen für Frauen zum Tanzen, Mitsingen und zum Amüsieren. Freitag, 8. März 2019, 19:30 Uhr in Heimenkirch, Paul-Bäck-Haus, Lindauer Str. 2.

**ORGANISATION**  
Landratsamt Lindau (Bodensee)  
Gleichstellungsbeauftragte  
Ursula Sauter-Heiler  
Bregenserstr. 35  
88131 Lindau (Bodensee)  
Telefon 08382 270-120

**SPENDENKONTO**  
Landratsamt Lindau (Bodensee)  
IBAN DE96 7315 0000 0620 0012 06  
Zweck: Internationaler Frauentag 2019

1919

100 JAHRE  
FRAUENWAHLRECHT

2019

**DAMENWAHL**

INTERNATIONALER  
FRAUENTAG  
7. - 12. MÄRZ 2019

Grafik: Susanne Reichenbach

Des Weiteren steht der Film „Die göttliche Ordnung“ von Petra Biondina Volpe am 7. März 2019 um 20 Uhr im Club Vaudeville auf dem Programm. Am 8. und 9. März, jeweils um 10 Uhr, lädt Frau Ippen zu einer außergewöhnlichen Stadtführung ein, unter dem Motto „Aufmüpfige Fräuleins – eine Zeitreise durch das ausgehende 19. Jahrhundert“. Treffpunkt ist das Alte Rathaus auf der Insel, um Spenden an die Andheri Hilfe wird gebeten.

## „Lindauer Frauensalon“

Der Lindauer Frauensalon folgt einer alten Tradition. Die von Frauen geführten Salons waren Orte der Begegnung, in denen gelesen, debattiert, und genossen wurde. Unterschiedliche Glaubensrichtungen und Weltanschauungen begegneten sich dort gleichberechtigt und förderten so die Emanzipation.

Nach der #metoo-Debatte des internationalen Frauentages 2018 in Lindau entstand aus dem Kreis der Initiatorinnen heraus die Idee, sich überparteilich für die gleichberechtigte

gesellschaftliche Teilhabe von Frauen ehrenamtlich einzusetzen.

Veranstaltungen der Begegnung, der Debatten um Frauenpolitische Themen, der Kultur und gemeinsamen und individuellen Lernens haben sich die Gründerinnen vorgenommen.

Die monatlichen Treffen finden zur Zeit an unterschiedlichen Orten statt. Mehr erfahren Sie von Ursula Sauter-Heiler (08382-270120).

SUSANNE REICHENBACH



Stadträtin der Bunten Liste Ulrike Lorenz-Meyer in der Ausstellung „Frauenvorbilder“, fotografiert von Ann Mackinnes. Trotz paritätischer Wahlliste einzige Frau der Bunten und eine von 6 Frauen gegenüber 24 Männern im Lindauer Stadtrat.

Verordnung über die Wahl zur Verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 rechtskräftig. So konnten im Januar 1919 Frauen erstmals die deutsche Nationalversammlung wählen und sich als Abgeordnete wählen lassen. In der ersten Rede

einer Frau in der Nationalversammlung stellt die SPD-Abgeordnete Marie Juchacz (Gründerin der Arbeiterwohlfahrt und Redaktionsleiterin der Frauenzeitschrift „Die Gleichheit“) fest: „Was diese Regierung getan hat, das war eine Selbstverständlichkeit; sie hat den Frauen gegeben, was ihnen bis dahin zu Unrecht vorenthalten worden ist.“

### Erste Lindauer Stadträtin Josefina Hirner

Bei den Stadtratswahlen für die Inselstadt Lindau im Sommer 1919 kandidierten auf der Liste der SPD Maria Weinmann und die Bahngehilfen-ehfrau Josefina Hirner, geborene Sick. Josefina Hirner (1893 - 1976) wurde als erste Lindauer Stadträtin gewählt und begann ihre Stadtrats-tätigkeit in den Ausschüssen für das Gesundheitswesen, das Elektrizitäts- und Gaswerk, im Bauausschuss für die Erbauung eines städtischen Warmbades, im Krankenhausausschuss, im Wohnungsausschuss, im Armenpflegerschaftsrat und im Gemeindevaisenrat. Die neue Straße auf dem früheren Bahlsengelände, heute Engie, wurde 2014 nach ihr benannt.

Mutige, kluge und furchtlose Frauen haben vor 100 Jahren ein Recht erkämpft, das für uns heute selbstverständlich ist, und es sind viele mutige, kluge und furchtlose Frauen, die seither in Politik und Gesellschaft weiter für eine gerechtere und sozialere Welt eintreten und Verantwortung übernehmen.

Ich hoffe, dass es noch sehr viel mehr werden und ich bin gespannt, ob Sandra beim nächsten Mal wählen geht ...

M.S.

# Die Insel – Lindaus Herz

Die Stadt Lindau hat seit 1922, als die Dörfer Reutin und Aeschach von der Inselstadt Lindau eingemeindet wurden, das Problem, dass ihr Zentrum am Stadtrand und im Wasser liegt. Noch dazu ist dieses Zentrum während der Hochsaison so stark von Gästen belebt, dass die Einheimischen es eher meiden.

Diese Entwicklung führt zu einer Negativspirale: Geschäfte für den täglichen Bedarf wie Bäcker und Metzger sind zunehmend durch Andenken- und Bekleidungsäden verdrängt worden. Die Stadt Lindau hat auf diesem privaten Mietmarkt so gut wie keinen Einfluss.

## Das Zentrum stärken

Als Verpächterin der öffentlichen Straßenflächen hat es die Verwaltung aber in der Hand, zentrumsstärkend zu wirken. Es ist völlig unverständlich, dass der Blumenstand auf der Maximilianstraße, der zum großen Teil für die Versorgung der Einheimischen mit Schnittblumen sorgt, hier von der Verwaltung bedrängt wurde. Offensichtlich ist einem Teil der städtischen Mitarbeiter die bedrohte Zentrumsfunktion der Insel nicht klar. Anders lässt sich dieses kontraproduktive Versteifen auf Rechtspositionen einiger weniger nicht erklären. Es braucht hier eine geschlossene Haltung aller Beteiligten.

## Wohnbebauung steuern

Die Änderung des Bebauungsplanes Nr. 86 Altstadt zur Steuerung der Ferienwohnungen ist ein guter Schritt zur Stärkung unseres Zentrums, die genossenschaftliche Wohnbebauung

auf der Hinteren Insel nach dem Ende der Gartenschau ein weiterer. Auch beim Einkauf der Stadt Lindau nach dem Leitsatz „Wir beschaffen zuerst lokal und fair anstelle von nur billig“ könnte unser Stadtzentrum profitieren.

Wäre die Stadtverwaltung schon Kundin beim Blumenstand gewesen, wäre viel Ärger vermieden worden. Aber was nicht ist, kann ja noch werden ...

ULI KAISER



Der prachvolle Blumenstand in der Maximilianstrasse – Sinnbild für das Verschwinden der Schönheit im Heimatlichen zugunsten allgegenwärtiger touristischer Vermarktung.

Foto: Reiner Pietrzak

Lindau Tourismus und Kongress GmbH:	
(Presseinformation März 2018) – Rekordjahr 2017	
Übernachtungen	944.463
Zuwachs gegenüber 2016	+ 7%
Monate mit Zuwächsen	April, Juni (49,5%), November (52%), Dezember (29,3%)
Stärkste Monate	Juli (157.200), August (172.900)
Anzahl Ankünfte	319.000 (= Übernachtungsgäste)
Steigerung gegenüber 2016	9,2%
Quelle: Website der Stadtverwaltung Lindau – Lindau Tourismus	

# „Overtourism“ in Lindau?

Ob wir vom Tourismus leben oder nicht, die Folgen erdulden müssen alle. Jedes Jahr kommen mehr Touristen. Wir leiden unter der überfüllten Insel, unter dem Verkehr, viele Wohnungen sind nun Ferienwohnungen, das Preisniveau ist hoch. Andererseits ist Gastfreundschaft eine uralte Tradition.

## Stimmungsbarometer Projektwert

Durch den Austausch bei einer Projektwerkstatt erhoffte ich mir Hinweise darauf, was Einheimische vom vorherrschenden Tourismus halten, ob sie Veränderungen wünschen und wenn ja, in welche Richtung. Ich war begeistert von den vielen klugen Kommentaren, Ideen und Gedanken von Menschen, die ich bis dahin gar nicht kannte. Dabei war das Meinungsbild unterschiedlich, zum Beispiel zur Hafenweihnacht: „... ist auch im Winter etwas los“, „da gehen wir Einheimischen auch gerne hin“, „jetzt haben wir nicht mal im Winter unsere Ruhe“, „die breitet sich ja immer noch weiter aus“.

## Ärgernis Verkehr

Am meisten wurde über den Verkehr geklagt und eine Zufahrtsbeschränkung für die Insel gefordert („autofreie Insel“). Eine Bestandsaufnahme der Missstände sei wichtig. Für ein repräsentatives Stimmungsbild wurde eine Bachelorarbeit an einer Hochschule ange-regt. Daraus können Schlüsse gezogen werden, ob und welche Kurskorrekturen notwendig sind.

Was ist dabei „Qualitätstourismus“? Die, die viel Geld liegen lassen? Die nicht im eigenen Auto anreisen? Die länger hier bleiben? Als vorbildlich gelten die Tagungen, besonders wenn auch die Einheimischen vom Fortbildungsangebot profitieren und ein anderes Flair in die Stadt einzieht.

## Lebenswerte Stadt für alle

Als Vision gilt eine lebenswerte Stadt, die stolz ist auf ihre Tradition, Landschaft und Schönheit, ihre regionalen Produkte und ihr lebendiges Miteinander und die ihre Gäste einlädt, daran teilzuhaben.

ULRIKE LORENZ-MEYER

# „Wie wollen wir leben?“

Den Klimawandel zu begrenzen, ist die große Aufgabe unserer Zeit. Fast die Hälfte unserer CO<sub>2</sub>-Emissionen wird durch den Verkehr verursacht. Und selbst ohne Klimawandel wirkt der ständig zunehmende Autoverkehr in der Stadt wie ein Elefant im Porzellanladen. Unsere Politik der Innenverdichtung erfordert einen Wandel in der Mobilität.

Dieser Wandel ist kein Verzicht. Er bringt uns Straßen, auf denen es angenehm zu gehen ist und wir sicher Rad fahren können, Plätze, auf denen wir uns gerne aufhalten und Nachbarschaften, in denen Kinder draußen spielen dürfen. Mitten in der Stadt – nicht nur in eingezäunten Gärten oder entlegenen Weilern.

## Ehrgeizige Ziele

Es gibt Städte, die darin weiter sind. Weil sie diese Vision schon lange verfolgen. Mit einer neuen Vision schaffen wir keine neue Wirklichkeit, es ändern sich aber die Kriterien, an denen wir unsere Entscheidungen orientieren. Auch Lindau hat im Klimaschutzkonzept ehrgeizige und im Mobilitätskonzept gute Ziele beschlossen. Im politischen Alltag zeigen sie aber wenig Wirkung. So muss bei jedem neuen Fahrradständer oder jedem Zebrastreifen gestritten werden, ohne dass klar ist, welche Absicht die andere Partei verfolgt.

## Bus und Bahn für unsere Gäste

Einen anderen Weg können wir einschlagen, wenn es um den Tourismus geht. Heute erreichen uns mehr als die Hälfte der Gäste mit dem Auto und erzeugen einen großen Teil der Verkehrsbelastung, quer durch alle Stadtteile bis ins Zentrum der Insel. Im Gegensatz zu Pendlern

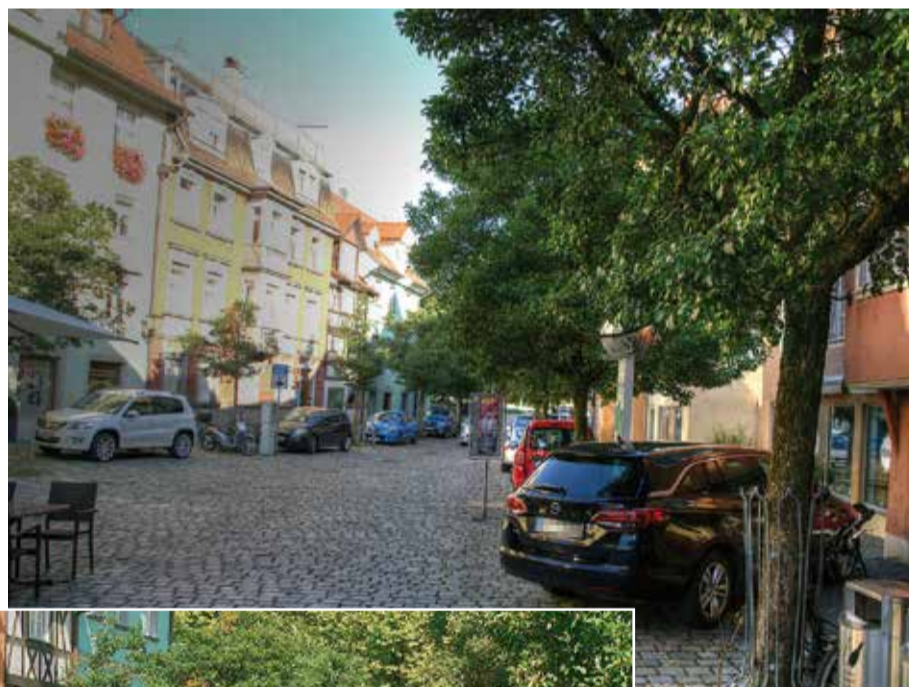
Urbaner Raum: ein wertvolles Gut, das allen Menschen zur Verfügung stehen sollte, statt durch abgestellte Autos eingeschränkt zu werden.

Fotos: Reiner Pietrzak



oder Bewohnern könnten die Tagesgäste sehr einfach auf einen Shuttle verlagert werden. Die zusätzlichen Nutzer stärken dabei unseren Nahverkehr, statt ihn mit dem Auto zu behindern.

Langfristig können wir zu einem Reiseziel für Gäste werden, die ohne eigenes Auto Urlaub machen. Die Voraussetzungen dafür sind gut: Hafen, Inselbahnhof, Bahnhof Reutin, Elektrifizierung der Bahn und Bahnhof-Offensive sind Beispiele. Aber es braucht auch eine Kooperation mit den Gemeinden der Region, die davon ebenso profitieren wie wir.



## Kurze Wege

Ähnliches können wir uns für Bewohner und Pendler vorstellen. Es ist ein Weg, der viele Schritte erfordert und bei dem wir Fehler zulassen müssen. Dabei sollten wir die Besonderheiten unserer Stadt – kurze Wege, Hafen, Bahnhöfe, Stadtbuss, aber auch den begrenzten Platz für Autoverkehr – als Vorteile betrachten, die es zu nutzen gilt, statt dagegen zu kämpfen.

Eine Verkehrspolitik im Einklang mit unseren Klimazielen und einer guten Stadtentwicklung ist möglich. Beginnen wir rechtzeitig, haben wir eine gute Chance, die Welle des Wandels zu surfen, statt von ihr überrollt zu werden.

Endlich auf den Weg machen

Dazu brauchen wir den Mut, große Ziele auszusprechen und uns auf den Weg zu machen.

Und wir brauchen gewählte Vertreter unserer Stadt, die sich ihrer Verantwortung für zukünftige Generationen bewusst sind und danach handeln.

ELISABETH UMKEHRER UND DANIEL OBERMAYR, AK VERKEHR

## „Neuer Bahnhof“



Karl Schweizer

Gut fünf Wochen lang sammelte bis Ende Februar 2019 eine Initiative aus Lindauer Betriebsräten und außerbetrieblichen UnterstützerInnen Unterschriften für einen neuen Bahnhof im Gewerbegebiet Lindau-Zech mit folgendem Text:

„Wir beantragen für die über 3000 Beschäftigten im Gewerbegebiet Lindau-Zech und die Badegäste des kommenden Thermalbades Lindau-Eichwald, dass im Bereich der schon vorhandenen ‚Engie-Brücke‘ eine überdachte Bahnhaltestelle für die Züge zwischen Friedrichshafen über Lindau und Bregenz bis Feldkirch errichtet und eröffnet wird.“

Diese Forderung ist gerichtet an den Stadtrat von Lindau, die Österreichischen Bundesbahnen ÖBB, den Verkehrsverbund Vorarlberg VVV, die Bayerische Eisenbahngesellschaft BEG und die Deutsche Bahn AG in Bayern.

Weiter Informationen dazu gibt es unter: [www.bahnhof-lindau.de](http://www.bahnhof-lindau.de)

KARL SCHWEIZER

# Wohngenossenschaft Lindau – quartiervier

Mehr als 100 Bürger engagieren sich finanziell oder aktiv im Projekt „Wohngenossenschaft Lindau – quartiervier“. Genossenschaftliches Bauen und Wohnen soll auf der Hintere Insel einen aktiven Beitrag zu einem lebendigen, neuen Quartier leisten. Mitte 2019 wird die Genossenschaft gegründet.

Für Lindau die einmalige Chance und letzte Gelegenheit, ein lebenswertes Stadtzentrum nachhaltig zu bewahren; Schulen zu stärken, Nahversorger zu erhalten und dringend benötigte Wohnungen zu schaffen für Menschen, die in Lindau leben und arbeiten wollen.

## Keine Spekulation

Das kann nur gelingen, wenn die Wohnungen dauerhaft ihrem Zweck erhalten bleiben und nicht als Zweitwohnungen für Urlauber enden.

Der Stadtrat hat deshalb einstimmig beschlossen, die städtische Fläche nicht dem Immobilienmarkt zu überlassen und so frei von Spekulation zu halten. Soll dieser Beschluss wirksam sein, muss individuelles Eigentum dort ausgeschlossen sein.

Genossenschaftliches Wohnen ist die Antwort auf diese Herausforderungen, vereint die Sicherheit von Eigentum mit der Flexibilität von Miete. Spekulation ist ausgeschlossen. Die Mitglieder besitzen nicht die Wohnung, sondern einen Anteil des Ganzen. Mit gemeinschaftlichem Ansatz und Selbstverwaltung vor Ort nutzen Genossenschaften knappen Wohnraum effektiv und erfüllen wertvolle Funktionen für das Umfeld.

Nähere Informationen zu den Terminen und Aktivitäten gibt es beim Förderverein Hintere Insel (fvhi.de) und bald auf wohngenossenschaft-lindau.de.

JAN GLÜCKERT



## Erbpacht für die Hintere Insel

Nach der kleinen Gartenschau im Herbst 2021 soll auf der Hintere Insel ein neues Stadtquartier entwickelt werden. Der Stadtrat hat entschieden, die Fläche des ehemaligen Seeparkplatzes dem Immobilienmarkt nicht zur Verfügung zu stellen. Zwischen neuem Bürgerpark am Ufer und Bahnhof werden nur Mietwohnungen von GWG/GKWG sowie Genossenschaftswohnungen entstehen.

Die Bunte Liste ist dafür, die Grundstücke im Besitz der Stadt Lindau in Erbpacht zu vergeben. Dafür gibt es gute Gründe. Auch das Grundstück der Luitpoldkaserne wurde in Erbpacht an die Investoren weitergegeben. Eine große zusammenhängende Fläche auf der Hintere Insel bliebe Eigentum der LindauerInnen. Auch kommende Generationen könnten eine positive Stadtentwicklung betreiben. Die Erbpacht bietet auch mehr Spielraum bei der Finanzierung der Projekte. Mit der Erbpacht kann einer weiteren Erhöhung der Grundstückspreise in unserer so beliebten Stadt entgegengewirkt werden.

ULI KAISER



Vielfalt leuchtet: „Imagine!“ (John Lennon) stimmten sie lauthals an, die Schülerinnen und Schüler. Ja! Unsere Jugend stellt sich zunehmend eine andere Welt vor, macht sich dafür unübersehbar stark und auf den Weg. Sie sehnt sich nach einer Welt, in der Toleranz die Vielfalt zum Leuchten bringt, in der Gier und Wachstumswahn nicht weiterhin den Frieden in und mit der Natur unmöglich machen und damit eine lebenswerte Zukunft gefährden. Und dieses Engagement verdient unsere Wertschätzung und das Reagieren politisch Verantwortlicher.

SIBYLLE GASCH

## Engel der Kulturen

Seit 2008 fördert der „Engel der Kulturen“ die interkulturelle/interreligiöse Begegnung durch Aktionen im öffentlichen Raum. Die Plastik wirbt für Toleranz und ein friedliches Zusammenleben der Menschen bei aller Unterschiedlichkeit von Herkunft, Kultur und Weltanschauung.



Rebecca Scheiner tritt mit dem „Engel der Kulturen“ für ein nachhaltiges Lernen von interkultureller Toleranz ein.

Die Betriebsdirektorin des Kulturamtes, Rebecca Scheiner leitet das Projekt, mit der Unterstützung engagierter Lindauer BürgerInnen. Was sie sich von dem Projekt über den Aktionstag des 6. Juni 2019 hinaus, vor allem für die jungen LindauerInnen verspricht, hat sie uns berichtet:

„Mir ist wichtig, dass es nicht nur um den Aktionstag geht. Sicher, er wird der Höhepunkt sein, aber es soll primär um die Auseinandersetzung mit dem Thema interkultureller Dialog in Kindergärten und Schulen gehen, und das am besten nachhaltig.“

Wir wünschen uns, dass auch nach dem Aktionstag diese Thematik ein fester Bestandteil in unserer Stadt und in den verschiedenen Schulen bleibt. Denn gerade bei den jungen Menschen muss man anfangen, wenn man die Angst vor dem Fremden abbauen und die Toleranz stärken möchte.

Außerdem stellen wir uns die Frage, wie die BürgerInnen eingeladen werden könnten, sich an diesem Projekt zu beteiligen. Wir haben den Wunsch, dass der „Engel der Kulturen“ ein Impuls sein kann für etwas, das wir hier vor Ort miteinander entwickeln und vielleicht sogar zur guten Gewohnheit machen können: zu einem neugierigen Dialog über die Unterschiedlichkeiten und Gemeinsamkeiten von Kulturen und Religionen.“

I. M. PIETRZAK

## Open Piano for Refugees

Auch im Sommer 2018 verwandelte das österreichische Flüchtlingsprojekt „Open Piano for Refugees“ den Rüberplatz am Hafen wieder in einen Ort der Musik und Kreativität.

Wie schon in den zwei Jahren zuvor, ermutigte der aufgestellte Flügel Jung und Alt zum Spielen fröhlicher und manchmal auch nachdenklicher Melodien. Der Platz entwickelte sich zum Treffpunkt für gemeinsames Musizieren und Singen. Für die Anwohner und Passanten bot sich ein Ort zum Verweilen: die Gedanken schweifen lassen und die Musik genießen – völlig ohne Konsumzwang.

So ging das Konzept der Organisatoren auf, einen „Ort der Begegnung“ zu schaffen, an dem „Sprache und Worte überflüssig werden“. Mit dieser Botschaft tourt das Open Piano durch Österreich und Deutschland und hinterlässt überall begeisterte Zuhörer. Die gesammelten Spenden dienen der Finanzierung von Musikunterricht für Flüchtlinge und einkommensschwache Menschen und das gemeinschaftliche Erlernen eines Instruments für Personen mit unterschiedlichem sozialem Hintergrund.



Auch in diesem Sommer wird Open Piano wieder für ein langes Wochenende in Lindau Station machen. Der genaue Termin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Infos unter [www.openpianoforrefugees.com](http://www.openpianoforrefugees.com)

MAX METZDORF

## Von der Rüstungsregion Bodensee zur Friedensregion

Seit 1988 findet traditionell am Ostermontag die größte Demonstration der Friedensbewegung am Bodensee statt – dieses Jahr in Konstanz und Kreuzlingen. Über 1000 TeilnehmerInnen aus der Schweiz, Österreich und Deutschland werden erwartet, die für eine Politik des Friedens und gegen Krieg, Gewalt und Rüstung demonstrieren.

Deutschlands bekanntester Rüstungsgegner Jürgen Grässlin (Aachener Friedenspreis) wird über den Wandel von einer der größten Rüstungsregionen Deutschlands mit fast 30 Rüstungsbetrieben zu einer Friedensregion sprechen. Ein JA zum UN-Atomwaffenverbotsvertrag wird die Präsidentin des Schweizer ICAN-Zweigs (Friedensnobelpreis 2017) Annette Willi einfordern. Tamara Funicello (Präsidentin JUSO Schweiz) und die Friedensaktivistin Louise Schneider, bekannt als „Sprayer Grosi“, prangern die Finanzierung von Rüstungsproduktion durch Banken an.

22. April 2019 in Konstanz und Kreuzlingen

Internationaler  
Bodensee-  
Friedensweg  
[www.Bodensee-Friedensweg.org](http://www.Bodensee-Friedensweg.org)



Wir alle können dazu beitragen, dass der Militärhaushalt nicht auf das Doppelte angehoben wird, dass die Bundeswehr nicht an Militäreinsätzen im Ausland teilnimmt, dass deutsche Waffen nicht in Krisengebiete exportiert werden und dass Banken keine Waffen finanzieren.

Kommt nach Konstanz und erhebt mit vielen anderen eure Stimme: laut, kräftig und wirksam. Infos unter [www.bodensee-friedensweg.org](http://www.bodensee-friedensweg.org)

FRIEDER FAHRBACH

[www.bunteliste.de](http://www.bunteliste.de)

### IMPRESSUM

Hoybote, Mitteilungsblatt der Bunten Liste, Lindau

Herausgeber: Bunte Liste Lindau

Kontakt: [hoybote@bunteliste.de](mailto:hoybote@bunteliste.de)

Vi.S.d.P.: Reiner Pietrzak, 88131 Lindau (B)

Auflage: 13 500 Exemplare

Redaktion: Reiner Pietrzak

Satz/Layout: Claudia Mahmoud

Produktion: Klimaneutraler Druck auf Recymago, 100% Recyclingpapier